

- Pararge aegeria* v. *egerides* Stgr. H.
Epinephele jurtina L. B.
Coenonympha pamphilus L. 2. gen. *marginata* Rühl. B. Häufig.
Zephyrus quercus L. H. Nicht selten in den Anlagen.
Chrysophanus thersamon v. *omphale* Klug B. Einzeln.
 » *dispar* v. *rutilus* Wernb. B. 1 ♂.
 » *phlaeas* gen. aest. *eleus* F. B. Nicht selten.
Lycaena anteros Frr. B. Einige Male auf kahlen Höhen.
 » *orion* Pallas H. Häufig.
 » *coridon* Poda B. und H. Nicht selten.
 » *thersites* Chapm. B.
 » *icarus* Rott. B. und H.
 » *escheri* Hbn. B.
 » *bellargus* Rott. B. Häufig.
 » *meleager* Esp. B. Vereinzelt.
Cyaniris argiolus ab *parvipuncta* Fuchs. B.
Augiades comma v. *alpina* Bath. B.
Carcharodus baeticus Rmb. B. Nicht selten.
Hesperia orbifer Hbn. B. Einmal. (Schluß folgt.)

Fliegenlarven als Schmarotzer im Körper des Menschen.

Von Dr. H. R. Oehlhey.

(Schluß)

Die Angehörigen verschiedener Gattungen (*Calliphora*, *Lucilia*, *Chrysomyia*, *Sarcophaga* usw.) verbringen ihr Larvenstadium auf Kadavern jeder Art, auf faulenden Stoffen, auf Abfällen und Exkrementen. Unsere Käsemade und die wimmelnden Heere von ähnlichen Larven, die wir mitunter im Sommer in Dungfässern beobachten können, sind die charakteristischen Vertreter dieser Lebensweise. Nun nehmen diese Tiere aber auch lebendes Gewebe an, insbesondere, wenn dieses verletzt und von der Außenhaut entblößt ist. So sind also vor allem unversorgte Wunden gefährdet. Aus einem Gelegenheitsschmarotzertum hat sich nun insofern ein obligatorischer Parasitismus entwickelt, als einzelne Arten n u r noch lebendes Gewebe annehmen. Unseren Militärärzten aus dem großen Kriege werden auch heute noch die nicht seltenen Fälle erinnerlich sein, in denen sie die Wunden der Soldaten vor dem ersten Verbande mit Maden besiedelt fanden. Die Zerstörung der Weichteile wird natürlich ausgedehnter und bei längerer Vernachlässigung können auch schwere Substanzverluste und selbst Verstümmelungen eintreten. Aber auf der anderen Seite werden, vielleicht infolge des Stoffwechsels der Larven, die Gewebe zu einer erheblichen Reaktion angeregt, und diese Reaktionsfähigkeit, von der LANGE unter Bezug auf Prof. DIEPGEN 1935 berichtet, ist die Ursache dafür, daß man in Amerika dazu übergegangen sein soll, schwer heilende Wun-

den und Eiterungen zwecks besserer Heilung mit Fliegenlarven zu besiedeln. Die Tatsache der günstigen Gewebsreaktion ist auch schon LARREY, dem Chef-Chirurgen NAPOLEONS I., bekannt gewesen.

Ich selber stehe der aus Amerika berichteten »Wundbehandlung« sehr skeptisch gegenüber. Denn der seelische Eindruck auf den doch unter der schwer heilenden Wunde sowieso schon psychisch belasteten Patienten dürfte keineswegs erfreulicher Natur sein.

Einige *Chrysomyia*-Arten (*Chr. megacephala-bezziana*) legen die Eier auf die unverletzte Haut und die jungen Larven schaffen sich die für sie nötigen Wunden selber. Auch die Tatsache, daß es die Ausdünstungen des Körpers, vor allem an den Körperöffnungen, sind, die die ♀♀ zur Eiablage an den bevorzugten Stellen veranlassen, deutet stammesgeschichtlich auf die Entstehung dieses Parasitismus aus dem Saprophytismus hin. Andererseits ist auch hier nur ein Schritt zur Entwicklung zu den Schleimhautschmarotzern. Mund, Nase, Auge, Ohr usw. werden besiedelt. Die Larven verursachen dann erhebliche Kopfschmerzen, es entsteht und ergießt sich aus den genannten Körperhöhlen eine Menge Eiter von einem starken, widerlichen Geruche. Das Gesicht schwillt an. So sind »hunderte von Larven aus den Gaumengeschwüren einer Person entfernt worden«. Manche Fälle enden mit dem Tode des Patienten. Enorme Substanzverluste sind an der Tagesordnung. Blindheit und Taubheit werden mancherorts festgestellt, die ausschließlich auf die Fliegenkrankheit zurückzuführen sind. Das Hauptverbreitungsgebiet ist Rußland. Nach MARTINI gehört im Panama-Gebiet die Behandlung der Myiasis zu den häufigsten Aufgaben der Ärzte.

Im allgemeinen ist diese Form der Fliegenkrankheit über alle Zonen der Welt verbreitet. Ihr Auftreten ist natürlich da am häufigsten, wo die klimatischen Bedingungen für die Entwicklung der Insekten am günstigsten sind, wo Viehzucht und ausgedehnte Weiden vorhanden sind — denn der Mensch ist nicht der **u r s p r ü n g l i c h e** Wirt der Larven, sondern dies ist aus erklärlichen Gründen immer das Vieh — und wo mangelnde Hygiene, ein niedriger Lebensstandart, primitive Verhältnisse sowie Unsauberkeit nebst Indolenz der Bewohner gerade diese Art der Myiasis sozusagen herausfordern.

Werfen wir schnell noch einen Blick auf die **D a r m s c h m a r o t z e r** unter den Fliegenlarven! Die Pferdemagenbremse ist ja auch bei uns allbekannt, weniger bekannt ist ihr gelegentliches Auftreten auch im Darne des Menschen, obgleich die Larven den menschlichen Verdauungskanal nur in Ausnahmefällen besiedeln, viel mehr hier in abweichender Weise als Hautparasiten leben. Sie verursachen hier den sog. Hautmaulwurf, Wolossjatik der Russen, kleeping der Amerikaner. Die Krankheit tritt in den verschiedensten Ländern der gemäßigten Zone auf, aber um die kosmopolitische Verbreitung zu vollenden, auch in tropischen Gebieten, z. B. am Senegal, wo sie als »Larbisch« bezeichnet wird.

Angesichts der Tatsache, daß alle menschlichen Lebensmittel auch von Fliegenlarven bevorzugt werden und der Belegung mit Eiern ausgesetzt sind, besteht immer die Möglichkeit, daß Eier mit den Speisen in den Magen und dort eventuell zur Weiterentwicklung gelangen. Wie es den Larven möglich ist, lebend den Magen- und Darmkanal zu passieren, entzieht sich vorläufig noch unserer Kenntnis.

Es liegt auf der Hand, daß Kinder und Säuglinge einer Infektion stärker ausgesetzt sind als Erwachsene.

Uns interessiert hier besonders, daß die Mehrzahl unserer europäischen Fliegen gelegentlich diesem Parasitismus verfallen können, also auch unsere Stubenfliege. Man wird daher alle Fliegen nach Möglichkeit aus den menschlichen Wohnungen und den Ställen des Viehs zu vertreiben suchen, vor allem aber die Nahrungsmittel vor den ungebetenen Gästen schützen müssen. Gebietet dies schon unser Sauberkeitsbedürfnis, wenn wir an die Lokalitäten und die Abfallstoffe denken, die die Fliegen, die man mit Recht als Schweine unter den Insekten bezeichnet, aufzusuchen belieben, so erst recht die Kenntnis von den eventuell parasitischen Lebensgewohnheiten der Fliegenlarven!

In der medizinischen Literatur gehen die Berichte über Myiasis durch die Jahrhunderte. WOHLFAHRT war der erste, der sich vom wissenschaftlichen Standpunkte aus mit dieser Krankheit in seiner 1770 erschienenen Schrift: *De vermibus per nares excretis* (Über die aus der Nase kommenden Würmer) beschäftigt. Manche Erzählung aus früherer Zeit, in der Zahnschmerzen auf Würmer zurückgeführt werden, sind wahrscheinlich, andere mit Sicherheit auf Fliegenlarven zurückzuführen. Wer jedoch Berichte aus dem Orient über das Vorhandensein von Würmern in der Mundhöhle oder den Weichteilen der Oberkiefer und des Rachens findet, kann nicht von vornherein mit Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß es sich um Fliegenlarven handeln muß. Denn im Süßwasser der um das südliche Mittelmeer liegenden Gebiete lebt eine Hirudine, ein Blutegel, *Limnatis nilotica Sav.*, der schon öfters beim Trinken in den Mundrachenraum gelangt ist, dort sich festsetzte und zu erheblichen Krankheitserscheinungen bis zum tödlichen Ausgange führte. Wir können bei der Betrachtung dieser noch unangenehmeren Schmarotzer, die unserer Heimat erfreulicherweise nicht angehören, den Möglichkeiten einer Myiasis, die infolge unserer Lebensweise und -haltung bei uns nur ganz gering sind, mit Gelassenheit entgegensehen.

Literatur:

- Martini, E., Lehrbuch der medizinischen Entomologie, Jena 1923.
Mense, Handbuch der Tropenkrankheiten, Leipzig 1913.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Oehlhey Hans Rudolf

Artikel/Article: [Fliegenlarven als Schmarotzer im Körper des Menschen. \(Schluß.\) 568-570](#)